

# Der Rückgang von Korrespondenzbankbeziehungen: Eine Herausforderung für die Weltwirtschaft

**Korrespondenzbankbeziehungen spielen eine Schlüsselrolle für das Angebot von grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungen. Seit einiger Zeit weisen internationale Organisationen jedoch darauf hin, dass sich Banken vermehrt aus der Korrespondenzbanktätigkeit zurückziehen. Insbesondere Entwicklungsländer drohen dadurch zunehmend vom weltweiten Finanzsystem abgeschnitten zu werden – mit negativen Folgen für Wirtschaftswachstum und für die Bevölkerung. In einer zunehmend vernetzten Welt hat diese Entwicklung aber letztlich auch Konsequenzen für Industriestaaten.**



## Was sind Korrespondenzbanken?

Grenzüberschreitende Transaktionen erfolgen in der Regel unter Zuhilfenahme von Korrespondenzbanken. Eine Korrespondenzbank ist eine Bank, die Geschäftsbeziehungen mit Banken aus anderen Ländern unterhält, vor allem um grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr abwickeln zu können.

Ein reibungsloser bargeldloser Zahlungsverkehr ist Grundvoraussetzung für das Funktionieren von Volkswirtschaften, denn ökonomische Transaktionen sind in der Regel mit Zahlungsvorgängen verbunden. Stehen sich der zahlungspflichtige Schuldner und der Zahlungsempfänger nicht unmittelbar gegenüber, erfolgt die Zahlung üblicherweise bargeldlos, z.B. durch Überweisung oder Lastschrift. Dies erfordert, dass sowohl der Zahlungsempfänger als auch der Zahlungsanweisende eine Bankverbindung haben und die Bank des Zahlungsempfängers bereit ist, eine Gutschrift der Bank des Zahlungsanweisenden zu akzeptieren. Innerhalb der EU sowie des Europäischen Wirtschaftsraums ist dies meist über die Zahlungsverkehrssysteme TARGET2 (für größere Zahlungen) oder SEPA problemlos möglich.

Für sonstige grenzüberschreitende Zahlungen bedienen sich die meisten Banken technisch des so genannten SWIFT-Systems. Dieses 1973 gegründete und in Belgien ansässige Informationsnetzwerk standardisiert den Nachrichten- und Transaktionsverkehr von weltweit mehr als 10.000 Banken. Die Bank des Zahlungsanweisenden übermittelt per SWIFT-Netz eine Zahlungsinformation an eine Korrespondenzbank im Land des Zahlungsempfängers. Der Zahlungsbetrag wird dann durch die Korrespondenzbank dem Konto des Zahlungsempfängers gutgeschrieben. Unterhält der Zahlungsempfänger kein Konto bei der Korrespondenzbank selbst, leitet die Korrespondenzbank die Zahlung über das jeweilige nationale Zahlungsverkehrssystem an die Hausbank des Empfängers weiter. Für die Abwicklung einer solchen Auslandszahlung ist somit entscheidend, dass die Bank des Zahlungsanweisenden eine Korrespondenzbankbeziehung in das Land des Zahlungsempfängers hat. Sofern dies nicht der Fall ist, kann die Bank des Zahlungsanweisenden ggf. eine weitere Bank zwischenschalten, die über eine Korrespondenzbankbeziehung verfügt. In Deutschland bedienen sich z.B. kleinere Sparkassen oder Genossenschaftsbanken zur Durchfüh-



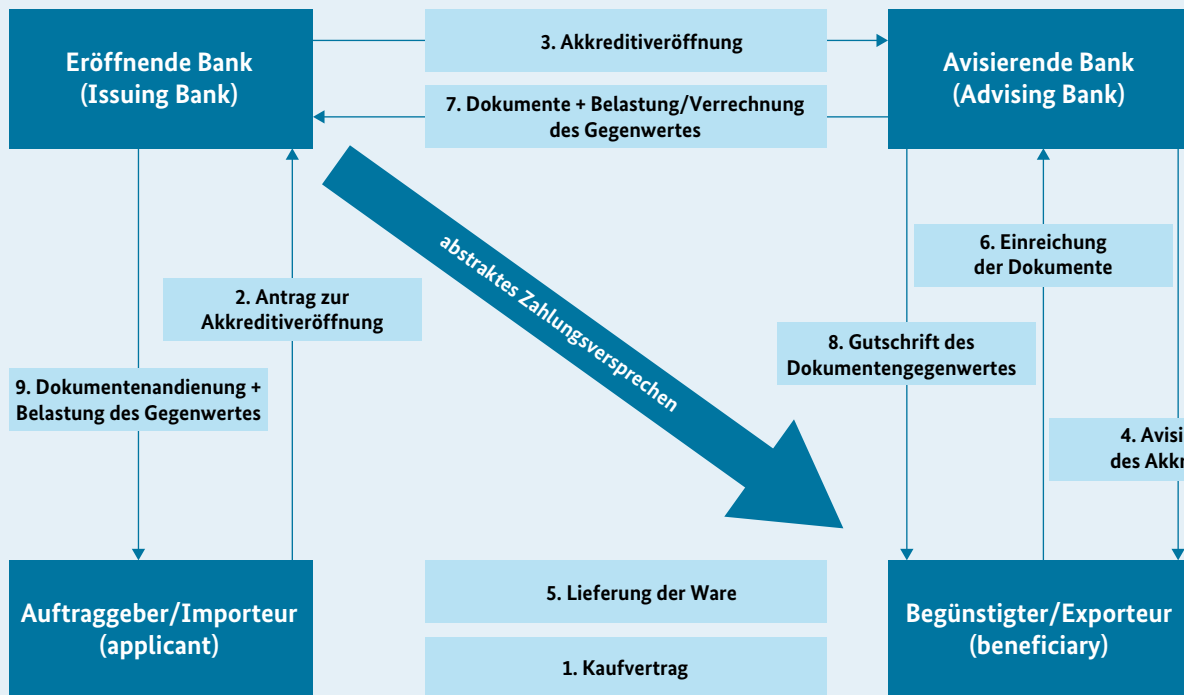
zung von internationalen Zahlungen in der Regel des Korrespondenzbanknetzwerks größerer Banken (z. B. Landesbanken oder DZ Bank). Im Ergebnis sind für die Durchführung des internationalen Zahlungsverkehrs deshalb häufig mehrere Zwischenschritte erforderlich. Dies führt mitunter dazu, dass Zahlungsanweisender und Zahlungsempfänger den Korrespondenzbanken nicht selber als Kunden bekannt sind; für eventuelle Legitimationsprüfungen sind Korrespondenzbanken in diesem Fall auf die Vorarbeit der vorgeschalteten Banken angewiesen.

Darüber hinaus können Banken mittels Korrespondenzbankbeziehungen Finanzdienstleistungen auch für Länder anbieten, in denen sie keine eigenen Banklizenzen oder Filialen haben. Insbesondere Banken in Entwicklungsländern können häufig erst dank ihrer Korrespondenzbankbeziehungen grenzüberschreitende Zahlungen durchführen und Zugang zu wichtigen Finanzmärkten, wie z. B. den US-Dollar- oder Euro-Devisenmärkten, erhalten. Daher sind Korrespondenzbankbeziehungen eine wichtige Voraussetzung für den weltweiten Handel von Gütern und Dienstleistungen, die Durchführung von Direktinvestitionen, die Überweisung von so genannten Remittances (Heimatüberweisungen von im Ausland tätigen Personen an Verwandte) oder internationalen Hilfgeldern, das Engagement von Entwicklungsbanken oder auch das Devisenmanagement der Notenbanken.

#### **Box 1: Die Bedeutung von Korrespondenzbanken für die Handelsfinanzierung**

Korrespondenzbanken erbringen über die bloße Abwicklung von Zahlungen hinaus vielfältige weitere wichtige Dienstleistungen. Korrespondenzbankbeziehungen spielen z. B. eine wichtige Rolle bei der kurzfristigen Handelsfinanzierung. Ein deutscher Exporteur, der in ein anderes Land liefern will, geht das Risiko ein, dass der Vertragspartner (Importeur) nicht zahlungsbereit oder -fähig ist, oder – zum Beispiel wegen Kapitalverkehrskontrollen – keine unmittelbaren Zahlungen aus dem Land des Importeurs möglich sind (so genanntes Länderrisiko). Banken haben verschiedene Instrumente entwickelt, um derartige Risiken abzusichern. Beispielhaft sei hier das Akkreditiv genannt, das wie folgt funktioniert: Der Importeur weist seine Hausbank unwiderruflich an, gegen Vorlage bestimmter Dokumente durch den Exporteur (z. B. Bestätigung, dass die Lieferung verschifft wurde) diesem den Kaufpreis zu bezahlen. Über die Korrespondenzbankbeziehung wird dann eine Geschäftsbeziehung, ein so genanntes Akkreditiv, zwischen Bank des Importeurs und Bank des Exporteurs aufgebaut. Die Hausbank des Exporteurs teilt diesem mit, dass er nach Versand der Ware Zahlung erwarten kann (so genannte Avisierung des Akkreditivs). Der Exporteur kann nach

Abbildung 1: Abwicklung des Dokumentenakkreditivs



Quelle: Gabler Wirtschaftslexikon; <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/media/303/222601.png>

erfolgt dem Versand seiner Hausbank die vorher festgelegten Lieferdokumente vorlegen, die diese an ihre Korrespondenzbank (die Hausbank des Importeurs) weiterleitet und im Gegenzug dem Exporteur die Zahlung gutschreibt. Der Exporteur trägt damit nicht mehr das Ausfallrisiko des Importeurs.

Um zusätzlich das Länderrisiko und das Insolvenzrisiko der eröffnenden Bank abzusichern, ist es möglich, dass die Hausbank des Exporteurs diesem selbst zusichert, bei Vorlage der Lieferdokumente die Zahlung zu leisten (so genanntes bestätigtes Akkreditiv). In diesem Fall ist der Exporteur auch vom Länderrisiko befreit. Auch für die Abwicklung von Akkreditiven ist von entscheidender Bedeutung, dass überhaupt Korrespondenzbankbeziehungen zwischen den Ländern des Exporteurs und des Importeurs bestehen.

## Korrespondenzbanken weltweit auf dem Rückzug

Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass die Anzahl von Korrespondenzbankbeziehungen rückläufig ist, das heißt, die Anzahl der Bank-zu-Bank-Beziehungen nimmt ab. Die Weltbank berichtete bereits im Jahr 2015<sup>1</sup>, dass es global zu einem Rückgang von Korrespondenzbankbeziehungen gekommen sei, wobei das Phänomen besonders deutlich in der Karibik, in Afrika und in der Region „Europa und Zentralasien“ ausprägt sei. Diese Ergebnisse wurden durch eine im Vorfeld des G20-Gipfels im Juli 2017 veröffentlichte Studie des Financial Stability Board (FSB)<sup>2</sup>, einem internationalen Gremium, das das globale Finanzsystem überwacht, bestätigt. Gemäß FSB hat die Zahl der im SWIFT-Netzwerk registrierten Korrespondenzbankbeziehungen zwischen 2011 und 2016 in Osteuropa um 16%, in Ozeanien um 15%, in Afrika um 9% und in Süd- und Mittelamerika um 7% abgenommen. Der IWF berichtet, dass neben kleinen Staaten mit geringen Transaktions-

1 World Bank, 2015, „Withdrawal from Correspondent Banking: Where, Why, and What to do About It.“ <http://bit.ly/2ypPJqT>.

2 FSB, 2017, „FSB Correspondent Banking Data Report.“ <http://www.fsb.org/2017/07/fsb-correspondent-banking-data-report/>; „FSB action plan to assess and address the decline in correspondent banking – Progress report to G20 Summit of July 2017“ <http://www.fsb.org/wp-content/uploads/P040717-3.pdf>.

volumina (z. B. karibische und pazifische Inseln) insbesondere politisch fragile Staaten durch den Rückgang der Korrespondenzbankbeziehungen betroffen seien.<sup>3</sup> Zudem sei eine solche Entwicklung in kleineren Staaten wie z. B. den Bahamas oder Panama zu beobachten – Staaten die über ein zwar vergleichsweise großes Finanzsystem verfügen, aber wegen unzureichender Transparenz der dort angebotenen Finanzdienstleistungen in der Kritik standen – sowie in Europa, wo eine Konsolidierung im Bankensektor stattfindet und verstärkt europäische Zahlungssysteme verwendet werden.

Der Rückgang der Korrespondenzbankbeziehungen darf allerdings nicht gleichgesetzt werden mit einem Rückgang an grenzüberschreitenden Zahlungen. Vielmehr hat die Anzahl der durchgeführten grenzüberschreitenden Zahlungen zwischen 2011 und 2016 gemäß FSB um 36 % zugenommen. Auch der Wert der Zahlungen hat sich in diesem Zeitraum leicht erhöht. Teilweise scheinen demnach vermehrt Zahlungen über die Vermittlung größerer Banken abgewickelt zu werden, so dass sich längere verschachtelte „Zahlungsketten“ bilden. Die FSB-Studie zeigt auch, dass sich die Konzentration im Korrespondenzbankenmarkt in den vergangenen Jahren erhöht hat und gerade kleinere Banken von immer weniger Korrespondenzbanken abhängen.

## Warum ziehen sich Korrespondenzbanken zurück?

Als Folge der Finanzmarktkrise sind seit 2008 die regulatorischen Anforderungen für Banken gestiegen, u. a. müssen Geschäfte risikoadäquat mit mehr Eigenkapital unterlegt werden. Zudem wurden die Vorschriften zur Vermeidung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und Steuerhinterziehung verschärft. Banken mussten besonders in den Vereinigten Staaten Strafen teils in Milliardenhöhe wegen Verstößen gegen Sanktionen oder Geldwäschevorschriften leisten. Damit haben sich, besonders im internationalen Geschäft, die Markteintrittsschwellen für potenzielle Wettbewerber erhöht. Die lang anhaltende Niedrigzinsphase mindert darüber hinaus die Marge im Kreditgeschäft. Vor diesem Hintergrund haben viele Banken begonnen, ihre bisherigen Geschäftsmodelle zu überprüfen und anzupassen. Eine Strategie ist dabei das so genannte „De-Risking“, d. h. Banken ziehen sich aus Geschäftsbeziehungen zurück, wenn ihnen die Risiken zu hoch erscheinen.

Tatsächlich hat sich die Kosten-Nutzen-Relation für Korrespondenzbankbeziehungen in den vergangenen Jahren unvorteilhaft entwickelt: Bankenaufseher fordern zusätzliches Eigenkapital zur Abdeckung so genannter operationeller Risiken. Banken müssen Wirtschafts- und Handels-sanktionen respektieren, bei Verstoß drohen mittlerweile hohe Strafen. Der Aufwand zur Einhaltung der Anti-Geldwäsche-Vorschriften und Anti-Terrorismusfinanzierungsregeln ist ebenfalls hoch: Banken sind verpflichtet, die Identität ihrer Kunden festzustellen und zu überprüfen (so genanntes Know your customer). Dabei müssen sie die regionalen Ausgestaltungen der international gesetzten Standards berücksichtigen. Wie dargelegt, kennen Korrespondenzbanken Zahlungsanweisende und -empfänger oft nicht selbst und sind deswegen auf die Informationen der vorgeschalteten Banken angewiesen. Dadurch entfallen jedoch ihre Sorgfaltspflichten nicht. Vielmehr müssen sie nun ihrerseits die vorgeschalteten Banken in Hinblick auf die Einhaltung der geforderten Standards überprüfen. Vor diesem Hintergrund beklagen Kreditinstitute eine hohe rechtliche Unsicherheit und großen Aufwand bei der Umsetzung der regulatorischen Erwartungen ebenso wie Schwierigkeiten beim grenzüberschreitenden Datenaustausch. Es liegt nahe, dass Banken im Zuge von „De-Risking“-Aktivitäten ihr Engagement in Staaten mit hohem Risiko und vergleichsweise wenig Transaktionsvolumen als Erstes einschränken.

## Ein Grund zur Sorge?

Verliert ein Staat aufgrund des Rückzugs von Korrespondenzbanken seinen Zugang zum internationalen Finanzsystem, sind ernsthafte Schwierigkeiten zu befürchten, die bis hin zu systemischen Krisen führen können. Für die Teilnahme am internationalen Handel ist es essentiell, grenzüberschreitende Zahlungen durchführen zu können (Beispiel: Import von Rohstoffen, die für die Produktion benötigt werden, oder Möglichkeit für Touristen, mittels Kreditkarten zu zahlen bzw. am Geldautomaten Geld abzuheben).

Wenn Korrespondenzbankbeziehungen in großer Anzahl abbrechen, erhöht dies die Transaktionskosten des grenzüberschreitenden Handels oder könnte ihn schlimmstenfalls sogar gänzlich unmöglich machen. Nicht nur Produ-

3 IMF, 2017, „Recent Trends in Correspondent Banking Relationships: Further Considerations.“ <http://bit.ly/2gWQkFv>.  
IMF, 2016, „The Withdrawal of Correspondent Banking Relationships : A Case for Policy Action.“ <http://bit.ly/2llmWQ>.



zenten und Touristen wären betroffen. Ausländische Investoren müssten in solchen Fällen befürchten, nicht mehr frei über ihre Gewinne oder Verkaufserlöse verfügen zu können (z. B. wenn diese nicht mehr zurücküberwiesen werden könnten), und würden daher möglicherweise von weiteren Investitionen absehen. Viele Menschen in Entwicklungsländern sind zudem auf Heimatüberweisungen von im Ausland lebenden Verwandten angewiesen; diese Transaktionen würden ohne Korrespondenzbankbeziehungen deutlich erschwert. Durch Rückkopplungseffekte (u. a. auf die Profitabilität von Firmen, auf die Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten oder auf die Bankbilanzen) würden Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Länder deutlich geschwächt und könnten letztlich zu schweren Wirtschaftskrisen führen.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen (Bahamas, Belize, Liberia, Panama und Sudan) konnten betroffene Staaten aufgekündigte Korrespondenzbankbeziehungen nach Darstellung von FSB und IWF bisher noch durch alternative Arrangements auffangen. Auch wenn schwere systemische Krisen daher noch nicht aufgetreten sind, berichten Banken und Aufsichtsbehörden aus betroffenen Ländern in Umfragen, dass aufgrund der Konzentration von Transaktionen auf wenige verbleibende Korrespondenzbanken nicht nur die Kosten für Finanzdienstleistungen gestiegen sind, sondern dass teils deutliche Beeinträchtigungen in der Abwicklung von Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung und weiteren Finanzdienstleistungen die Folge waren. Beispielsweise habe sich der notwendige Zeitaufwand erhöht und das angebotene Dienstleistungsspektrum verringert. Teilweise werde seitens der Korrespondenzbanken

eine Mindestaktivität der lokalen Banken vor Ort gefordert. Mitunter müssten lokale Banken auf Druck der Korrespondenzbanken auch Geschäftsbeziehungen mit bestimmten Kundengruppen einschränken. Hierbei seien insbesondere Geldüberweisungs-Dienstleister betroffen, aber auch Nichtregierungsorganisationen. Zunehmend habe der Rückgang der Korrespondenzbankbeziehungen auch Auswirkungen auf das Rating der Länder. Je höher die Konzentration der Zahlungsabwicklung auf wenige Korrespondenzbanken, desto schneller können zudem technische Schwierigkeiten oder Entscheidungen bei einzelnen Kreditinstituten zu einer systemischen Krise des Finanzsystems führen.

Die skizzierten Entwicklungen betreffen zwar in erster Linie Entwicklungs- und teilweise auch Schwellenländer, aber auch die Industriestaaten sind, wenngleich nur indirekt, durchaus betroffen. Eine Einschränkung der Handelsfinanzierung in Entwicklungsländern führt dazu, dass Industrieländer vor zunehmenden Herausforderungen stehen, wenn sie mit diesen Ländern Handelsbeziehungen auf- bzw. ausbauen wollen (siehe Box 2). Schließlich haben nicht zuletzt auch die Migrationsbewegungen der letzten Jahre deutlich gemacht, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Entwicklungsländer im Eigeninteresse der Industriestaaten liegen sollte. Die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit erfordert ein inklusives Wirtschaftswachstum, was wiederum den Zugang zum internationalen Finanzsystem erforderlich macht. Ein breit angelegter Rückzug von Korrespondenzbanken ist damit nicht im Interesse der Industriestaaten. Zudem könnten sich Zahlungen zunehmend in schwerer kontrollierbare Kanäle verlagern. Genannt seien hier beispielhaft das im islamischen Bank-



wesen traditionell verbreitete informelle Hawala-Überweisungssystem oder auch Kryptowährungen wie Bitcoin.<sup>4</sup> Sollte der Rückzug der Korrespondenzbanken zu einer stärkeren Nutzung dieses Kanäle führen, würde sich das tendenziell negativ auf die Integrität und Stabilität des globalen Finanzsystems auswirken und auch die Versuche zur Eindämmung einer möglichen Terrorismusfinanzierung über regulatorische Maßnahmen konterkarieren.

## Mögliche Lösungsansätze

Nachdem das Problem des Rückzugs von Korrespondenzbanken auf internationaler Ebene erkannt wurde, stellte das FSB 2015 ein Aktionsprogramm zur Begrenzung dieser Entwicklung vor.<sup>5</sup> Seit März 2016 wird dessen Implementierung durch eine Arbeitsgruppe koordiniert.

Der Aktionsplan sieht ein mehrgleisiges Vorgehen vor, ausgehend von vier Ansatzpunkten:

► Der erste Ansatz („Further examine the dimensions and implications of the issue“) dient dem besseren Verständnis des Phänomens und seiner Implikationen. Dazu sollen u. a. weitere Daten erhoben und analysiert werden.

► Der zweite Ansatz („Clarifying regulatory expectations“) greift gezielt die Regulierung auf. Insbesondere sollen die Erwartungen der Regulierer besser verdeutlicht und international konsistenter gehandhabt werden. So veröffentlichten etwa im Jahr 2016 die Financial Action Task Force (FATF) und im Jahr 2017 das Baseler Komitee für Bankenaufsicht (BCBS) klarere Leitlinien zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung im Zusammenhang mit Korrespondenzbankbeziehungen.<sup>6</sup>

► Der dritte Ansatz („Domestic capacity-building“) stellt darauf ab, die Kompetenzen zur Implementierung von Vorschriften zur Prävention von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung in den Entwicklungsländern auszubauen. Dazu sollen u. a. internationale Organisationen oder Entwicklungsbanken technische Hilfe beim Verständnis und bei der Implementierung von risikoreduzierenden Maßnahmen leisten und der Austausch zwischen einheimischen Banken und Korrespondenzbanken gefördert werden. Um das Vertrauen in das Finanzsystem als Ganzes und in die einzelnen Institute zu stärken, wird ebenfalls die Etablierung oder Stärkung einer effizienten Finanzaufsicht angestrebt.

4 Zum Bitcoin vgl. im Einzelnen etwa der Beitrag des Verf. „Von Bitcoin zum Smart Contract“ im BMWi-Monatsbericht 10/2016 <http://bit.ly/2z6O5rb>.

5 FSB, 2015, Report to the G20 on actions taken to assess and address the decline in correspondent banking, <http://bit.ly/2z9XWgh>.

6 FATF, 2016, FATF Guidance Correspondent Banking services, <http://bit.ly/2hxVSqL>.  
BCBS, 2017, Guidelines – Sound management of risks related to money laundering and financing of terrorism <http://www.bis.org/bcbs/publ/d405.pdf>.

- ▶ Im Rahmen des vierten Ansatzes („Strengthening tools for due diligence by correspondent banks“) sollen den Banken in Entwicklungsländern mehr Instrumente an die Hand gegeben werden, um ihren Verpflichtungen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung besser nachkommen zu können. Potenzial haben nach Ansicht der internationalen Organisationen u. a. die Standardisierung von Informationen, die vermehrte Nutzung digitaler Datenverarbeitung, die Verwendung von elektronischen Identifikatoren oder der vermehrte Informationsaustausch.

Über den Aktionsplan des FSB hinaus wird auch diskutiert, Listen von in Hochrisikoländern tätigen Zahlungsverkehrskunden, wie etwa Nichtregierungsorganisationen, zu definieren, bei denen Banken vereinfachte Prüfungspflichten anwenden können. Potenziell könnten auch neue Technologien, wie etwa die Blockchain-Technologie oder der mobile Zahlungsverkehr, durch verbesserte Transparenz der Zahlungshistorie perspektivisch den Aufwand für die Überwachung von Geschäftsbeziehungen verringern.

Mithilfe der vorgenannten Maßnahmen können einerseits die Risiken aus Sicht der Korrespondenzbanken reduziert und andererseits die Profitabilität der Geschäftsbeziehungen erhöht werden. Zugleich wird jedoch auch deutlich, dass es keine einfache Lösung für das Problem des Rückzugs von Korrespondenzbanken gibt. Es bedarf eines langfristigen Ansatzes, bei dem die unterschiedlichen öffentlichen und privaten Stakeholder zusammenarbeiten und die jeweiligen Ausgangsbedingungen in den betreffenden Ländern berücksichtigen. Fortschritte auf diesem Weg sind auch im deutschen Interesse. Die Entwicklungen müssen daher weiter beobachtet werden, auch um ggf. zusätzlichen Handlungsbedarf rechtzeitig zu erkennen. Denn letztlich ist niemandem geholfen, wenn sich Finanzdienstleister aus dem Geschäft mit bestimmten Ländern zurückziehen und der Zahlungsverkehr eingeschränkt oder in intransparente Kanäle gedrängt wird.

### Box 2: Die Bedeutung von Korrespondenzbanken für die deutsche Exportfinanzierung

Knapp über 40% des deutschen Außenhandels entfielen im Jahr 2016 auf Staaten außerhalb der EU. In der Regel dürften die Zahlungsabwicklung und Finanzierung dieser Geschäfte mit Hilfe von Korrespondenzbankbeziehungen erfolgen, was in den meisten Fällen (etwa bei Geschäften mit Nordamerika oder dem asiatischen Raum) auch problemlos möglich sein dürfte. Regionen, in denen die vom Rückgang des Korrespondenzbankennetzwerks besonders betroffene Länder liegen, machen nur einen geringen Teil dieses Handelsvolumens aus (Afrika insgesamt etwa rund 2%, die Region MENA, Mittlerer Osten/Nordafrika, rund 3%). Dennoch sollte die in diesem Beitrag dargestellte Problematik nicht nur unter entwicklungspolitischen, sondern auch unter ökonomischen Aspekten betrachtet werden. Denn die besonders betroffenen Regionen sind solche, in denen auch besonders großes wirtschaftliches Aufholpotenzial besteht. Exportgüter, in denen Deutschland traditionell stark ist, wie etwa Fahrzeuge, Maschinen und Ausrüstungen, könnten dort künftig noch stärker nachgefragt werden. Deutsche exportorientierte Unternehmen wären dann auf ein funktionierendes Korrespondenzbanken-Netzwerk angewiesen.

Die Bedeutung eines solchen Netzwerks zeigt sich derzeit etwa im Falle der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Iran. Nachdem im Januar 2016 ein großer Teil der Sanktionen der Vereinten Nationen, der EU und der Vereinigten Staaten außer Kraft gesetzt wurde, steht die Tür für einen stärkeren Warenaustausch offen. Gerade im Iran besteht erheblicher Nachholbedarf vor allem in den Bereichen Industrie und Infrastruktur. Deutsche Unternehmen stellt es jedoch vielfach vor Herausforderungen, den reibungslosen Zahlungsverkehr oder kurzfristige Handelsfinanzierungen über ihre Hausbank sicherzustellen. Mit der Zeit werden sich durch verbesserte Information und Transparenz die Möglichkeiten der Handelsfinanzierung für deutsche Unternehmen im Iran-Geschäft verbessern. Doch zeigt sich auch hier, dass der Wiederaufbau von Korrespondenzbankbeziehungen mühsam und langwierig ist.

Kontakt: Dr. Monika Kerekes

Referat: Internationale Wirtschafts- und Währungsfragen;

Dr. Malte Rosenberg

Referat: Geld, Kredit, Finanzmärkte